

Linden-Mitte

Der Traum von Afrika

An der IGS Linden zeigen Schüler in einer Ausstellung Erinnerungen an fünf Jahre Partnerschaft mit Tansania – und arbeiten schon an neuen Projekten.



Arbeiten an der Zeitleiste der Ausstellung über die Partnerschaft mit der Schule in Tansania: Marin (von links), Jannes, Marian, Leo Schlimm-Koppe, Jutta Gerhold und Melissa.

Quelle: Rainer Surrey

Hannover. „Wir haben so viel erlebt, das kann man gar nicht alles erzählen“, sagt Hannah Rabea. Die Zehntklässlerin von der Integrierten Gesamtschule (IGS) Linden war mit zwölf anderen Schülern und drei Lehrern zwei Wochen zu Besuch bei der Partnerschule in Tansania. Die Jugendlichen haben zusammen gelernt und Theater gespielt, Szenen aus dem jeweiligen Alltagsleben, mal mit deutschem Blick und mal mit afrikanischer Sicht und dann auch gemeinsam. Allein die Liste der Tiere, die die Schüler bei einer Safari gesehen haben, ist lang. „Wasserbüffel, Elefanten, Antilopen, Affen“, zählt Janine (16) auf und fügt hinzu: „Gnus, Nilpferde, Strauße.“

Derzeit stellen die Zehntklässler mit ihren Lehrern Leo Schlimm-Koppe und Jutta Gerhold Material für eine Ausstellung zusammen, die die inzwischen seit fünf Jahren bestehende Partnerschaft zwischen der IGS und der Natiro Secondary School am Fuß

des Kilimandscharo auf anschauliche Weise dokumentieren soll. Sie bekleben Plakate, schneiden Interviews am Laptop oder gestalten Fotobücher. Was in der fünften Klasse als eine Brieffreundschaft begann, ist mittlerweile zu einer echten Partnerschaft geworden, die unter anderem von der Staatskanzlei und dem Entwicklungspolitischen Schüleraustauschprogramm (ENSA) gefördert wird. „Ohne diese Unterstützung hätten es sich viele unserer Schüler nicht leisten können, nach Tansania mitzufahren“, sagt Lehrerin Gerhold.

Einige Lehrer aus Tansania waren auch schon zu Besuch in Hannover, allerdings noch keine Schüler. „Es wäre schön, wenn die Schüler von dort auch mal zu uns kommen könnten“, sagt Ibrahim (15). „Dann könnten wir ihnen zeigen, wie man bei uns lebt.“ Wie man in Afrika lebt, haben die Jugendlichen aus Hannover schon erfahren. „In Deutschland ist alles schon luxuriöser“, sagt Hannah Rabea. Holzhütten oder Toiletten ohne Spülung seien in Tansania gang und gäbe. Zu essen bekomme man Reis, Toast, Nudeln und Maisbrei, gekocht werde nicht auf einem Herd, sondern über offenem Feuer, berichtet Marin (16). Die Klassen seien deutlich größer, der Unterricht straffer organisiert. „Viele Schüler in Tansania strengen sich sehr an, weil der Schulbesuch Geld kostet und der gute Schulabschluss oft die einzige Chance auf ein besseres Leben ist“, sagt Ibrahim. Wenn jemand dort in der Klasse eine richtige Antwort gebe, würden die anderen klatschen. „Das fand ich gut.“

Die Partnerklasse von der Natiro Secondary School hat jetzt den Abschluss gemacht und die Schule verlassen, die Zehntklässler von der IGS Linden werden sich im nächsten Sommer auch zerstreuen. Einige beginnen eine Ausbildung, andere streben das Abitur an und wechseln in die Oberstufe. Doch Lehrer Schlimm-Koppe ist überzeugt: „Die Erinnerung an Tansania und die Partnerschaft wird ihnen bleiben.“